

## INTERVIEW Der Arolser Maik Sommerhage ist NABU-Landesvorsitzender

# „Jede Maßnahme bringt etwas“

Seit Anfang Juli ist Maik Sommerhage aus Bad Arolsen Landesvorsitzender des Naturschutzbunds Hessen. Im Interview berichtet er, welche Aufgaben auf ihn warten.

VON JULIA JANZEN

**Bad Arolsen** – Seine Eltern haben ihn stets raus mit in die Natur genommen, früh entstand seine Leidenschaft für die Welt der Vögel: Jetzt setzt sich Maik Sommerhage als NABU-Landeschef für die Natur ein.



**Windradbau:** Es sei möglich, das mit Umwelt- und Artenschutz zu vereinbaren, so Sommerhage. FOTO: ARMIN WEIGEL/DPA

**Mit Blick auf Artenschwund und Klimakrise brauche es eine „deutliche Kurskorrektur“, sagten Sie zum Beginn Ihrer Amtszeit als Landesvorsitzender des NABU Hessen. Wie müsste die Korrektur denn aus Sicht des Naturschutzbunds aussehen?**

Momentan geht es, wenn wir in der breiten Öffentlichkeit über Klimaschutz sprechen, viel zu häufig um technische Ansätze: Windräder, Solar, Wärmepumpen. Dabei wird völlig vergessen, dass wir auch in der Landschaft viele Möglichkeiten nutzen können. Die Instandsetzung oder Vernässung von Wiesen beziehungsweise Wälder zu erhalten. Wir müssen also auch an natürlichen Klimaschutz denken, der gleichzeitig einer anderen großen Krise unserer Zeit entgegensteuert: Nämlich dem Artensterben. Viele Menschen denken, dass Klimaschutz immer mit weniger Geld für die Bevölkerung zu tun, darum hakt es auch, wenn es um konkrete Maßnahmen und deren breite Unterstützung geht. Wir wollen letztlich alle unsere Lebensgrundlage erhalten, das ist unser Kapital, auch wirtschaftlich.

**Was kann man konkret hier bei uns im Landkreis tun?**

Punkten kann man in Waldeck-Frankenberg unter anderem mit naturnahem Tourismus, konkret mit dem Nationalpark Kellerwald-Edersee. Wir könnten das Gebiet viel stärker nutzen. Ideal wäre, wenn uns ein Mix gelingen würde aus nachhaltiger Landwirtschaft, mehr Wasser in der Fläche, mit Solar- und Windenergie und einer großen Artenvielfalt. Wir müssen uns von manchem verabschieden, ohne gleichzeitig zu viel Verluste für die eigene Brieftasche in Kauf nehmen zu müssen.

**Stichwort Windenergie: Sie sind auch aktiv in einer NABU-Arbeitsgruppe „Windenergie und Vogelschutz“. Gibt es einen Weg, Windräder zu bauen, ohne Vögeln und Fledermäusen zu schaden?**

Man muss den Arten, die betroffen sind, Raum bieten. Ein gutes Beispiel aus den letzten Jahren ist das Vorhaben im Stadtwald Mengershausen. 15 Windkraftanlagen waren geplant, der NABU plädierte für vier, am Ende sind es sechs geworden. Mit diesem Kompromiss kann ich ganz gut leben. Umwelt- und Artenschutz wurden gleichwertig berücksichtigt.

Ich glaube schon, dass es gelingen kann, beides zu vereinen. Wir nähern uns den Ausbauzielen des Landes von zwei Prozent Windenergie auf der Landesfläche an. Wir wissen: Wenn wir nichts tun für die betroffenen Tiere, sind die Verlustzahlen durchaus in einem Bereich, wo lokale Bestände einbrechen können. Das Land Hessen ist auf einem guten Weg, hat frühzeitig Vorranggebiete ausgewiesen und parallel dazu Maßnahmenräume, in denen etwas für die Arten getan werden soll. Wenn Flächen aufgewertet werden, können gute Bestände entwickelt werden. Da sind Politik und Investoren gefragt, um das voran zu bringen. Aber es darf nicht nur auf dem Papier stehen.

**Werden Vorranggebiete für Windparks bekannt gegeben, darf sich auch der NABU mit einer Stellungnahme dazu äußern. Werden sie also ausreichend berücksichtigt?**

Bei übergeordneten Planungen auf Ebene der Regionalpläne für Nord-, Mittel- und Südhessen schon. Bei Vorhaben vor Ort, wenn es um die Umsetzung geht? Nein, da ist noch viel Luft nach oben. Hier würde ich mir wünschen, dass die NABU-Gliederungen vor allem auf Kreis- und Ortsebene intensiver eingebunden werden.

**Ich nehme an, der NABU möchte aber auch gern weg von der Kernenergie.**

Das ist keine Frage. Der NABU hat in seinem Grundsatzprogramm Energie deutlich formuliert, dass der Verband für den Ausbau von Wind und Solar ist und somit für die Energiewende. Aber auch nach über 20 Jahren sind wir noch in den Anfängen, wenn es um die notwendige Infra-

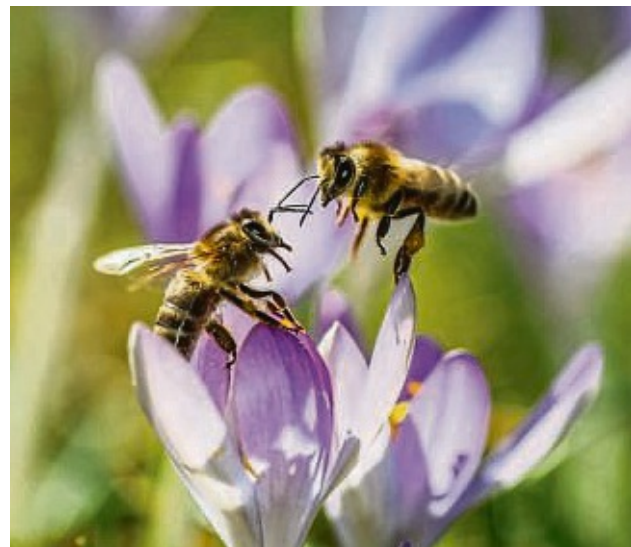
struktur mit Speichermöglichkeiten und dem Netzausbau geht. Wir werden bei der Umwandlung von Erneuerbaren wie Wind und Solar immer viel Energie verlieren. Aber wenn wir es ernst meinen, genügt es nicht, auszubauen ohne uns Gedanken über die Speicherung zu machen. Ich würde mir wünschen, dass wir weg kommen von Kohle und Atom, aber dazu gehört, dass wir in die Speicherung investieren.

**Welche Aufgaben haben Sie sich für Ihre Amtszeit als Landesvorsitzender vorgenommen?**

Das wird ein bunter Strauß, die Aufgaben sind gewachsen. Im Fokus stehen aber der natürliche Klimaschutz verbunden mit Artenschutzmaßnahmen sowie die Ehrenamtsförderung innerhalb des Verbandes. All die beschlossenen Infrastrukturplanungen wie Autobahnbauten sowie der Ausbau der Erneuerbaren, all das muss naturverträglich gelingen und wird viel Kraft kosten.

**In Sachen Umweltschutz müssen es nicht immer große Maßnahmen sein. Populär sind derzeit kleine Tütchen mit Samen für Wildblumen. Bringt das etwas? Auch mit Blick auf das Insektensterben?**

Jeder sollte machen, was er kann und zudem seine Handlungen hinterfragen. Man muss für Artenschutzmaßnahmen nicht zwingend im Naturschutz aktiv werden oder gar einen eigenen Garten haben. Wer in einer Mietwohnung mit Balkon lebt, kann einen Meisenkasten anbringen. Oder in Pflanzen investieren, die erst blühen und dann Beeren tragen, zum Beispiel Holunder. So eine Blütenmischung hilft sicher nicht in dem Maße, wie man



**Um das Insektensterben zu verhindern, könne jeder etwas beitragen.** FOTO: FRANK RUMPENHORST/DPA



**Der Nationalpark Kellerwald-Edersee müsse stärker beboren werden, findet Sommerhage.** FOTO: SCHULTZ

sich das wünscht. Aber jede kleine Maßnahme bringt etwas. Oft werden in letzter Zeit Nistkästen und Insektenhotels verschenkt, es ist also in der Bevölkerung angekommen

ker gelehrt werden. Aktuell sind Inhalte zu den Themen Arten- und Umweltschutz eher Leuchtturmprojekte. Es wäre schön, dass noch viel mehr zu integrieren.

**Das Problembewusstsein ist da und es war noch nie so groß.**

Maik Sommerhage

men, dass sich etwas tun muss. Das Problembewusstsein ist da und war noch nie so groß. Es geht dann um den nächsten Schritt. Kaufe ich das Plastikspielzeug oder gebe ich ein paar Euro mehr aus für eines aus Holz? Nehme ich den Plastikbeutel beim Einkaufen oder investiere ich ein wenig mehr in einen Stoffbeutel? Das sind Kleinigkeiten, die gar nicht weh tun. Wenn nicht bio, dann regionale Produkte kaufen, da sind die Wege schon mal kürzer. Auch Kommunen können mehr machen, Beispiel Verkehrsinseln. Warum werden die mehrmals im Jahr neu bepflanzt? Warum nimmt man nicht dafür eine Blümmischung und spart so auch Arbeitszeit ein?

**Lernen Kinder und Jugendliche genug über die Themen Umwelt und Naturschutz?**

Ich bin erschreckt darüber, dass die Lehrpläne zu großen Teilen noch so aussehen wie zu meiner Schulzeit. Da hat sich leider zu wenig getan. Es sind die Lehrkräfte, die etwas in Projektwochen umsetzen oder jemanden vom NABU einladen. Da sind Kindergärten und Schulen schon auf einem guten Weg, aber letztlich müssten Lehrpläne angepasst werden, auch Themen wie Nachhaltigkeit viel stärker

**Seit Jahren geht es immer wieder auch ums Waldsterben. Trockenheit, Käfer, Pilze belasten Bäume. Welchen Weg würde der NABU einschlagen?**

Richtig wäre es, Waldbereiche aus der Nutzung zu nehmen wie im Nationalpark. Nicht den gesamten Wald, aber Teilbereiche. Wir haben nicht nur in den Fichtenwäldern Probleme, sondern auch bei Buchen- und Eichenbeständen. Der Wald der Zukunft wird anders aussehen, als wir ihn uns jetzt noch ausmalen. Problematisch finde ich daher auch kostenintensive Nachpflanzaktionen. Ich bevorzuge erst mal eine natürliche Entwicklung hin zu einem strukturreichen Mischwald.

### ZUR PERSON

**Maik Sommerhage** ist seit Anfang Juli Vorsitzender des NABU in Hessen, zudem ist er stellvertretender Vorsitzender der Arolser Ortsgruppe.

Der gebürtige Bad Arolser ist 46 Jahre alt und ist seit seiner Kindheit im NABU aktiv. Sein Schwerpunkt ist Ornithologie. Knapp elf Jahre arbeitete er hauptberuflich für den Naturschutzbund in Wetzlar, vor ein paar Jahren machte er sich dann mit einem „Büro für Ökologie und Umweltbildung“ selbstständig. Er ist verheiratet und Vater dreier Kinder.



FOTO: MARLEEN KONN